



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Postbetriebszentrum Mülligen

Gemeinde

Schlieren

Bezirk

Dietikon

Ortslage

Mülligen

Planungsregion

Limmattal ZPL

Adresse(n) Zürcherstrasse 161
Bauherrschaft Generaldirektion PTT, Hochbauabteilung
ArchitektIn Theo Hotz (1928–2018)
Weitere Personen
Baujahr(e) 1978–1985
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 13.09.2019 Lea Brägger

Objekt-Nr.

24700411

Festsetzung InventarAREV Nr. 0848/2019 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

-

Schutzbegründung

Durch seinen Standort nahe der Stadtgrenze weist das Postbetriebszentrum Mülligen für die Stadt Zürich eine hohe städtebauliche Bedeutung auf und erlangt hinsichtlich seiner wirtschaftlichen und architekturhistorische Zeugenschaft gesamtschweizerische Geltung. Im Oeuvre des Zürcher Architekten Theo Hotz markiert der Bau zusammen mit dem 1974–1978 erstellten Fernmeldebetriebszentrum Herdern (Aargauerstrasse 10; Vers. Nr. 00213) einen Meilenstein. Beide Bauten sind wichtige Orientierungspunkte am Übergang vom Limmattal zum Zürcher Stadtgebiet und bilden eine markante Eingangssituation im W der Stadt: Das Fernmeldezentrum dominiert das Autobahnende beim Hardturm während das Postzentrum die mehrspurige SBB-Bahnlinie vor Zürich-Altstetten begleitet. Als «Stadttore» bezeichnet, stehen beide Gebäude für die technologische Kompetenz eines Dienstleistungsunternehmens, der Post-, Telefon- und Telegrafengebäude (PTT). Sie unterscheiden sich in ihrer Grösse und ihrer Architektur deutlich von den Gewerbebauten in der Peripherie von Zürich. Mit der Planung des Postbetriebszentrums Mülligen reagierte die PTT auf den steigenden Verkehr von Personen, Gütern und Post im Hauptbahnhof und verlagerte deshalb den Paketumschlag von der räumlich überlasteten Sihlpost in das neue Zentrum am Stadtrand. Durch die Entflechtung von Brief- und Paketpostverarbeitung sowie der Rationalisierung und Mechanisierung der Paketverteilung mit-tels modernster Anlagen realisierte die PTT einen entscheidenden Schritt ihres neuen Logistikkonzepts. Die sog. «Drehscheibe Ost», welche auf eine Bewältigung von bis zu 300'000 Paketen pro Tag ausgelegt war, war bei der Inbetriebnahme 1985 das wichtigste Paketzentrum der Schweiz. Für die Betriebseinrichtungen und deren spätere Anpassungen war ein einfaches und anpassungsfähiges Bausystem von Interesse, das unter dem Eindruck der Ölkrise 1973 auch neue energetische Anforderungen erfüllen musste. Theo Hotz, der den 1970 ausgeschriebenen Wettbewerb für das Postbetriebszentrum gewann, entwarf ein Konzept, welches einerseits eine maximale Flexibilität bezüglich der räumlichen Einteilung erlaubte, und andererseits die Trennung von dienenden und bedienenden Räumen konsequent umsetzte. Als Fassade kamen vorfabrizierte Aluminiumplatten zur Anwendung, wie Hotz sie bereits beim Fernmeldezentrum verwendete und für das Postzentrum weiterentwickelte. Die Platten sind nicht nur schnell und zweckmässig montiert, sondern auch leicht und formbar und lassen so eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten zu. Die Aluminiumfassaden genügen somit nicht nur ökonomischen und funktionellen Anforderungen, sondern erfüllen auch den Wunsch nach formal-ästhetischer Inszenierung. Die geschlossenen, silbernen Fassaden signalisieren einerseits den technologischen Charakter der Bauten, sie symbolisieren aber auch die Undurchsichtigkeit der technologischen Abläufe im Innern: Sie sind undurchdringlich und die Funktion der dahinterliegenden Räume sind an

Postbetriebszentrum Mülligen

der äusseren Form nicht ablesbar. Dies macht das mit dem R. S. Reynolds Memorial Award des American Institute of Architects ausgezeichnete Postbetriebszentrum Mülligen zu einem herausragenden baulichen Zeugen für die technologische Architektur der 1970er Jahre in der Schweiz. Durch die beiden für die PTT realisierten Bauten wurde Theo Hotz national und international als Schweizer Vertreter der High-Tech-Architektur bekannt.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Baus mitsamt aller für seinen Charakter wichtigen Konstruktions- und Gestaltungselemente. Erhaltung der volumetrischen Gliederung in Betriebs- und Dienstleistungsgebäude und Erhaltung deren räumlichen Aufteilung.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Das Postbetriebszentrum Mülligen liegt an der östlichen Gemeindegrenze Schlierens in einem Industrie- und Gewerbegebiet zwischen der SBB-Bahnlinie im N und der Zürcherstrasse im S. Gegenüber der Strasse erstreckt sich ein kleinteiliges Wohnquartier mit teilweiser Gewerbenutzung. Das Gebäude schliesst im S, W und N fast bis an die Grundstücksgrenzen an. Alle Transporte per Bahn und Strasse sind von der Stadt Zürich im O aus organisiert: Wo sich heute ein asphaltierter Parkplatz für Lastwagen befindet, war ursprünglich ein 14-gleisiger Postbahnhof mit Ein- und Ausfahrt ins Gebäude. Nördlich des Parkplatzes geht der heutige Bahnanschluss des Postzentrums ins Gleisfeld vor Zürich-Altstetten über. Im SO führt eine Wendelrampe mit Anschluss an die Hermetschloobrücke ins 1. OG des Betriebsgebäudes. Entlang der Süd- und Westfassade verläuft eine Strasse für Lastwagen, die zur Einfahrt im NW hin- und von der Ausfahrt im SW wegführt.

Objektbeschreibung

Das Postbetriebszentrum Mülligen besteht aus einem grossflächigen, zweigeschossigen Betriebsgebäude entlang der Geleise und einem turmartigen, auf Fernwirkung abzielenden Dienstleistungsgebäude auf der Strassenseite im S. Das 22 m hohe Betriebsgebäude besteht aus einer Kombination von Beton- und Stahlbau: das UG ist in Ortbeton ausgeführt, im EG kamen teilw. vorgefertigte Elemente zur Verwendung und das OG ist in Stahlbauweise errichtet. Über den beiden Längsseiten des Flachdachs befinden sich die Aufbauten der Heizungs- und Lüftungszentrale. Das 50 m hohe Dienstleistungsgebäude weist einen polygonalen Grundriss auf – ein Viertel eines gleichmässigen Achtecks – und ist als Stahlskelettbau ausgebildet. Das Gebäude ruht auf Stützen, weicht etwas über der Höhe des Dachrands des Betriebsgebäudes zurück und verjüngt sich nach oben. Eine Passerelle mit Rampe dient als Zugang und vermittelt zwischen den beiden Bauten. Das gesamte Postzentrum ist mit einer zweischichtigen Plattenkonstruktion in einer Rastereinteilung von 2.25 m umhüllt: innen besteht die Hülle aus einer selbsttragenden Stahlblechschale, aussen aus einer Aluminiumwetterhaut. Beim Betriebsgebäude ist die Verkleidung gerippt. Dies verleiht dem Bau nicht nur einen dekorativen Wert, sondern dient gleichzeitig der Versteifung. In Reihen angeordnete, kleinere Öffnungen durchdringen die ansonsten geschlossenen Fassaden des Betriebsgebäudes: Im EG sind sie als bullaugenförmige Fenster, im OG als schmale, hochrechteckige Fenster mit gerundeten Ecken ausgebildet. Im Inneren besteht das Betriebsgebäude aus zwei grossen Hallen, in denen die Band-, Sortier- und Verteilanlagen untergebracht sind. Demgegenüber steht die kleinräumige Struktur des Dienstleistungsgebäudes, das tageslichtorientierte Sozialeinrichtungen, die Verwaltung sowie sechs Dienstwohnungen aufnimmt. Von aussen sind die Personalaufenthaltsbereiche und die von der Fassadenflucht zurückgezogene Empfangshalle durch eine grossflächige Verglasung zu erkennen.

Baugeschichtliche Daten

1978–1985	Bau des Postbetriebszentrums Mülligen
1989	Internationale Auszeichnung mit dem R. S. Reynolds Memorial Award des American Institute of Architects
2005–2007	Umbauten im Inneren, Architekt: Theo Hotz, Zürich

Postbetriebszentrum Mülligen

Literatur und Quellen

- 32. Jahrbuch von Schlieren, Als die Post nach Schlieren kam, hg. von Vereinigung für Heimatkunde Schlieren, Schlieren 2010.
- Ernst Hubeli und Paolo Fumagalli, Theo Hotz, Der kulturelle Beitrag eines Baumeisters; Das Konzept des Systems – drei Beispiele, in: Werk, Bauen + Wohnen, 1987, Nr. 11, S. 14–19.
- Postal Operations Center, Zurich-Mülligen, 1970–1985, in: Theo Hotz Architecture 1949–2002, Baden 2003, S. 40–49.
- Postzentrum 8010 Zürich-Mülligen, in: Schweizer Ingenieur und Architekt, 1985, Nr. 25, S. 645.
- Theo Hotz und Bernhard Klein, Neuere Bauten, in: Werk, Bauen + Wohnen, 1987, Nr. 11, S. 20–31.
- Ulrike Jehle-Schulte Strathaus, Expressivität des Undurchschaubaren. Ein Gutachten über zwei Bauten von Theo Hotz, 2005, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Walter Brogle, Drehscheibe der Kommunikation, in: Pionier – Zeitschrift für die Übermittlungstruppen, 1986, Nr. 4, S. 8–9.

Postbetriebszentrum Mülligen



Postbetriebszentrum Mülligen, Ansicht von O, 16.06.2014 (Bild Nr. D100663_05).



Postbetriebszentrum Mülligen, Ansicht von SW, 16.06.2014 (Bild Nr. D100662_95).

Postbetriebszentrum Mülligen



Postbetriebszentrum Mülligen, Dienstleistungsgebäude, Ansicht von SO, 16.06.2014 (Bild Nr. D100662_87).



Postbetriebszentrum Mülligen, Betriebsgebäude, östlicher Teil, Ansicht von SW, 16.06.2014 (Bild Nr. D100662_91).